

## Auf Tiroler Anwalt und Vorarlberger Hypo lastet Untreue- und Geldwäscheverdacht

- Staatsanwaltschaft ermittelt seit Mitte 2010
- FORMAT liegt nun der Abschlussbericht vor

15.11.2011 12:33

### Über einen Tiroler Rechtsanwalt sind 75 Millionen Euro aus Ungarn in Steueroasen geschleust worden. Drehscheibe: die Hypo Vorarlberg.

Klandestine Offshore-Firmen in karibischen Steuerparadiesen; beachtliche Finanztransaktionen über verschwiegene Strohmänner; ein bis vor kurzem noch mächtiger ungarischer Gaskonzern im Besitz eines ukrainischen Oligarchen; eine schillernde Politikerin im Gefängnis – und mittendrin ein bis jetzt weithin unbekannter Rechtsanwalt aus dem Tiroler Absam sowie die Vorarlberger Landeshypothekenbank: Ein Fall, der in Ungarn derzeit unter dem Namen „Gas-Gate“ Wellen schlägt, hat nun auch Österreich erreicht. Und zwar in wenig erfreulichem Zusammenhang. Es geht um den „Verdacht der Beihilfe zur Untreue und Geldwäscherei“.

In dem FORMAT vorliegenden 21-seitigen Abschlussbericht des Landeskriminalamtes Innsbruck (B5/5.013/2011) vom 3. August an die Staatsanwaltschaft Feldkirch wird der Fall detailreich geschildert.

Rechtsanwalt Johannes Hohenbühel hat, so wird dort behauptet, „als Geschäftsführer der Light & Power Development Inc., eingetragen in Tortula/British Virgin Islands, in der Zeit von 2005 bis 2009 in Absprache und in bewusstem Zusammenwirken mit Vertretern der ungarischen Gaslieferfirma Emfesz dazu beigetragen, dass über Scheinrechnungen ... insgesamt rund 75 Millionen Euro unberechtigt und ohne erkennbare Gegenleistung auf Konten der L & P bei der Vorarlberger Landeshypothekenbank AG und der Bank of Singapore transferiert und von dort an diverse Begünstigte über ein Netzwerk von Offshore-Gesellschaften weiterverteilt wurden“. Offenbar wurde also wieder einmal Österreich dazu benutzt, um im großen Stil Schwarzgeld über die Welt zu verteilen.

### Oligarchen betrogen?

Die Staatsanwaltschaft bestätigt umfangreiche Untersuchungen, die bereits seit etwa eineinhalb Jahren laufen. Ausgelöst wurden sie durch eine Sachverhaltsdarstellung des Wiener Rechtsanwalts Ladislav Margula vom März 2010. Er handelte im Auftrag der früheren Emfesz-Eigentümerin, eine in Zypern ansässige Mabofi Holding Ltd., die wiederum dem ukrainischen Oligarchen Dimitry Firtash (Bild) zuzurechnen ist. Dieser kontrollierte jahrelang das Gasgeschäft in der Ukraine. Heinz Rusch, Sprecher der Staatsanwaltschaft Feldkirch: „Derzeit ist bei uns ein Ermittlungsverfahren gegen mehrere Beschuldigte wegen des Verdachts der Untreue anhängig.“

Firtashs Verdacht: Manager der ungarischen Emfesz, die ihm gehörte, hätten mithilfe eines Tiroler Rechtsanwalts über eine Vorarlberger Bank Geld abgezweigt. Für die Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung.

Dass die Sache ins Rollen kam, hat übrigens auch damit zu tun, dass die damalige ukrainische Ministerpräsidentin Julia Timoschenko während des Gaststreits vor zwei Jahren mit Russland Dimitry Firtash – er galt als Protegé und Financier ihres Vorgängers Wiktor Janukowitsch – ausgebootet hat. Die jüngste Verurteilung Timoschenkos zu einer Gefängnisstrafe wird in der Ukraine wiederum als Racheakt von Janukowitsch gesehen,

der nun wieder Präsident ist.

In Österreich gibt sich Advokat Hohenbühel, der auf seiner mit einem Adelswappen geschmückten Website auf seine Expertise in internationalen Treuhandgeschäften hinweist, zugeknöpft: „Das ist ein laufendes Verfahren, zu dem ich keine Auskunft geben kann und darf. Dahinter steckt eine Kampagne, und ich muss extrem vorsichtig sein, auch was die Sicherheit meiner Person und die anderer Beteiligter angeht.“ Und die Vorarlberger Hypo stellt auf Anfrage unter anderem fest: „Mit der Light & Power Development Inc. besteht seit März 2008 keine Geschäftsbeziehung mehr.“

Das entspricht auch den Dokumenten, die das Team von LKA-Innsbruck-Ermittler Hugo Wechner zusammengetragen hat. So durchsuchte man am 24. Februar dieses Jahres die Wohn- und Geschäftsräumlichkeiten von Hohenbühel, der die verräterischen Unterlagen teils in einem Liftschacht verwahrt hatte: immerhin acht Ordner und Computerdatenmaterial mit rund 90.000 Dokumenten und etwa 40.000 E-Mails. Außerdem wurden am Hauptsitz der Hypo in Bregenz umfangreiche Kontenöffnungen durchgeführt, die jede Menge Geldflüsse zwischen Anfang 2005 und März 2008 dokumentieren.

„Zusammengefasst können auf den bisher bekannten Konten der L & P Überweisungen aus Ungarn von rund 1,8 Millionen und Gutschriften aus Geldtransfers der Firma Emfesz mit insgesamt rund 66,5 Millionen Euro festgestellt werden. Konten in Singapur nicht mit einbezogen“, so der Polizeibericht.

### **Kickbacks**

Der Großteil dieser Gelder wurde an verschiedene Offshore-Gesellschaften, etwa in Steueroasen wie Belize, Zypern oder den Marshall Islands, weitergeleitet, die teils ebenfalls bei der Hypo Vorarlberg Konten unterhielten, oder auf Konten von Unternehmen in Ungarn, Slowenien oder den USA überwiesen. So gingen in diesem Zeitraum beispielsweise 22,5 Millionen Euro an eine „Ruland Trading Ltd.“ (British Virgin Islands), rund 3,5 Millionen Euro an die „Torafin Trading & Finance Ltd.“ (ebenfalls BVI) und zirka fünf Millionen Euro an eine „Slovenska Dunajska Konstrukcna“ in der Slowakei. Letztere wird mit dem inzwischen inhaftierten Ex-Premier Kroatiens Ivo Sanader in Verbindung gebracht (siehe [Grafik](#)).

Der Bericht listet detailliert Geldflüsse im Ausmaß von 64,7 Millionen Euro an 14 solche Gesellschaften auf. Hinsichtlich des Zwecks dieser Transfers zitieren die Ermittler aus einer bei Hohenbühel sichergestellten PDF-Datei vom 25. Jänner 2007: „... the main issue is that of secret kickbacks ...“.

Aus mehreren E-Mails geht hervor, dass der Vorarlberger Hypo solche Transaktionen spätestens ab Mitte 2006 verdächtig vorkamen, sie diese aber trotzdem noch fast zwei Jahre lang weiter abwickelte. So schrieb Hohenbühel am 29. Juni 2006 an einen KL: „... ob die Bank diesmal mitspielt, weiß ich nicht. Ich werde es jedenfalls probieren ...“ Und am 1. Februar 2008 mailte der Rechtsanwalt an einen JT: „Hier ist es wie befürchtet nun zu der Situation gekommen, dass die Hypo zuerst die Information will, bevor so große Summen disponiert werden.“ Tatsächlich agierte die Vorarlberger Hypo dann ab März 2008 nicht mehr als Drehscheibe für derartige Überweisungen. Die Zahlungen wurden danach über ein Konto der L & P bei der UOB Bank Ltd. in Singapur abgewickelt.

Auf Anfrage teilt Hypo-Sprecherin Roswitha Nenning mit: „Im Zwischenbericht der Staatsanwaltschaft Feldkirch wurde festgehalten, dass keinerlei Anhaltspunkte festgestellt werden konnten, wonach etwaigen unbekannten Verantwortlichen der Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG die Beteiligung an Geldwäsche vorgeworfen werden könnte.“

Mabofi-Anwalt Margula verweist in seiner Anzeige indes auf Paragraph 40 des Bankwesengesetzes, wonach die Hypo verpflichtet gewesen sei, „die Light & Power schon als Kontoöffnungswerberin und danach laufend als spätere Kontoinhaberin ... sorgfältig zu prüfen. Hätte sie diese Prüfung mit der bankmäßigen Sorgfalt angestellt,

wäre sie zu dem Ergebnis gelangt, dass es sich bei der Light & Power um eine Scheinfirma handelt.“

### **Konkurs und Lizenzentzug**

Die Emfesz wickelte noch 2009 immerhin 23 Prozent aller Gaslieferungen an Ungarn ab und rangierte mit einem Umsatz von rund 640 Millionen Euro auf Platz 27 der größten ungarischen Unternehmen. Die L & P hätte laut offiziellen Verträgen „tägliche Berichte über Mengen, Druckwerte und Angaben zur Konzentration von Erdgaslieferungen aus Turkmenistan, Kasachstan und der Ukraine“ an Emfesz liefern sollen. Bei einer Steuerprüfung im Herbst 2009 kam aber heraus, dass dies nicht nur ein Schwindel war, sondern laut Gutachten auch technisch gar nicht möglich gewesen wäre. Die ungarischen Finanzbehörden stellten daraufhin gesalzene Nachforderungen, Emfesz verlor seine Gasliefer-Lizenz und ist seit Jänner dieses Jahres in Konkurs.

– *Rainer Himmelfreundpointner*